

AUF EINEN KAFFEE MIT...

Er war früher ein Hippie und ging lieber in die Beiz, statt Musiktheorie zu büffeln: Der St.Galler Jazzpianist Urs C. Eigenmann wird 75

Urs C. Eigenmann feiert ein dreifaches Jubiläum: Vor 75 Jahren wurde er geboren, vor 70 Jahren begann er mit dem Klavierspiel und vor 54 Jahren gründete er in Bern die erste Soul-Jazz-Band der Schweiz. Bei einer Tasse Espresso blickt das St.Galler Jazz-Urgestein auf seine wilden Jahre zurück.

Claudio Weder



Früher trug er farbige Hosen, heute sind es bunte Hemden: der St.Galler Jazzmusiker Urs C.Eigenmann.
Bild: Donato Caspari

Kaffee ist nicht das Lieblingsgetränk von Urs C. Eigenmann. Das wird klar, als er mit einer Espressotasse in der Hand für das Foto posieren muss. «Ich habe eigentlich lieber Bier und Wein», sagt der St.Galler Jazzpianist und lacht. Einen Wachmacher-Espresso trinkt er trotzdem jeden Morgen. Und um ein warmes Getränk ist man an diesem Nachmittag froh, denn in Eigenmanns Haus ist die Heizung ausgefallen.

Mit Bier und Wein, nicht mit Kaffee, wird Eigenmann auch am Abend anstossen: Er wird 75. Obwohl: «Ich habe meinen Geburtstag noch nie gross gefeiert, oft habe ich ihn sogar vergessen. In meinem Alter denkt man nicht gern über das Älterwerden nach.»

Es gibt aber noch weitere Jubiläen zu feiern: seine 70-jährige Klavierkarriere und das 54-jährige Bestehen seiner Band Off&Out. Gefeierte hat Eigenmann schon das ganze Jahr hindurch – in Form von Konzerten. Höhepunkt waren die beiden ausverkauften Auftritte in Rorschach und Bern im September.

Off&Out zusammen mit Sängerin Leandra Wiesli beim diesjährigen Jubiläumskonzert in der Industrie36 in Rorschach. Den Song hat Urs C. Eigenmann komponiert:

Video: Youtube: [Back flash - Leandra feat. off&out - YouTube](#)

Die erste Soul-Jazz-Band der Schweiz

Urs Carl Eigenmann wurde in Davos geboren und wuchs in St.Gallen auf. Das Klavierspiel brachte er sich selber bei, später nahm er Unterricht «bei meistens unbegabten Klavierlehrerinnen». Den Studiengang an der Akademie für Musik in Graz hat er abgebrochen; die Jazzschule Bern hat er zwar besucht, stand aber lieber auf der Bühne und ging lieber in die Beiz, statt Musiktheorie zu büffeln.

Erfolgreich waren seine Berner Jahre trotzdem. Er gründete einen Jazzclub, holte namhafte Größen in die Schweiz. Seine Band Off&Out zählte in den 70ern zu den Headlinern in Bern und Zürich. Gemäss damaligen Medienberichten war es die erste Schweizer Soul-Jazz- und Fusion-Band, inspiriert von Miles Davis' Album «Bitches Brew». «Das ist der Stil, den ich liebe: Funkig und groovig, sodass die Post abgeht», sagt Eigenmann. Doch seinen Lehrern an der Jazzschule gefiel das nicht: «Sie bezeichneten mich eine Zeit lang als Verräter am Jazz, bis sie selber auf den Geschmack kamen.»

Hippie und «en verrückte Siech»

Wieder zurück in der Ostschweiz, prägte Eigenmann ab 1980 auch die hiesige Szene; heute bezeichnet man ihn als Jazz-Urgestein. Er gründete unzählige Bands, präsidierte Vereine, schuf mehrere Konzertreihen, darunter das internationale Jazzin-Festival, das in Flawil, Winterthur und St.Gallen stattfand.



Urs C. Eigenmann als Hippie im Jahr 1972
Bild: PD

Eigenmann spielt in drei Bands: Off&Out, Passona und Drive On. Ebenso ist er als Komponist tätig. 2021 gründete er den Kulturverein Wartsab, mit dem er Konzerte und Lesungen im St.Galler Weinlokal 1733 veranstaltet. Nur: «Es läuft harzig. Pro Abend kommen zwölf bis 20 Leute – das ist mager für eine Stadt mit 80'000 Einwohnern.» Eigenmann führt es auf Corona, aber auch den heutigen Zeitgeist zurück. Mit diesem kann er sich nicht anfreunden. «Die Leute interessieren sich nur noch für Netflix, in der Presse sind nur noch Superlative gefragt und in den Radios wird täglich der gleiche Einheitsbrei gespielt.»

Deshalb schaut Eigenmann sehr gerne auf die alten Zeiten zurück. Er war früher ein Hippie – mit Bart, langen Haaren und violetten Hosen. Er hockte oft mit Polo Hofer zusammen, traf sich mit Jazzgrößen wie Chick Corea oder Keith Jarrett. Er erzählt, wie er vor 30 Jahren zusammen mit seiner Band und seiner heutigen Frau Cornelia Buder auf dem Dachstock im «Rössli» Mogelsberg, wo Buder wirtete, Joints geraucht hat – und von einem Konzert mit Off&Out in Neuchâtel, das abgesagt wurde, weil der Veranstalter vergessen hatte, Werbung zu machen.

In Eigenmanns Musikzimmer hängen Plakate und Fotos aus seinem Grossprojekt «Alli zämä mit em Urs», an dem 170 Kunstschaffende beteiligt waren. Es ist nur eines seiner unzähligen Projekte. Er sei «en verrückte Siech» gewesen, sagt Eigenmann. «Und ich bin es auch heute noch.»